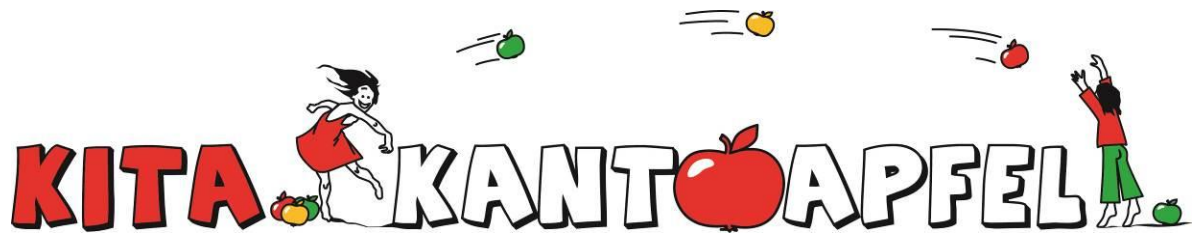


Konzeption

der



Inhalt

Vorwort

1. Die Kita Kantapfel stellt sich vor

- 1.1 Lage und soziales Umfeld
- 1.2 Träger
- 1.3 Geschichte der Einrichtung
- 1.4. Team
- 1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

2. Pädagogische Haltung

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Kinder die wir betreuen: entwicklungspsychologische Grundlagen
- 2.3 Rechte von Kindern
- 2.4 Rolle der Bezugspersonen

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Bildung
- 3.2 Erziehung
- 3.3 Betreuung

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

- 4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit
- 4.2 Pädagogische Angebote
 - Freispiel,
 - Singen, Tanzen, Musizieren
 - Bildnerisches Gestalten
 - Projektarbeit
- 4.3 Außenaktivitäten
- 4.4 Bewegungserziehung
- 4.5 Vorschule
- 4.6 Integration (von Kindern mit Migrationshintergrund)
- 4.7 Integration (von Kindern mit Behinderungen)
- 4.8 Sprachförderung
- 4.9 Feste und Feiern

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Übergänge
 - Eingewöhnung
 - Abschied
- 5.2 Die Sexualerziehung
- 5.3 Essen
- 5.4 Regeln
- 5.5 Exemplarischer Tagesablauf
- 5.6 Schlafen und Ruhen
- 5.7 Sauberkeitserziehung

6. Zusammenarbeit im Team

- 6.1 Zuständigkeiten der Mitarbeiter/Innen
- 6.2 Organisation der kinderefreien Arbeit
- 6.3 Supervision und Teamsitzungen
- 6.4 Fortbildungen
- 6.5 Konzeptionstage

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

- 7.1 Ziele für die Zusammenarbeit
- 7.2 Formen der Zusammenarbeit:
 - Voranmeldung
 - Aufnahme – gemäß den Regelungen der Stadt Frankfurt am Main
 - Elterngespräche
 - Elternabende
 - Elternbeirat

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 8.1 Sozialrathaus
- 8.2 Grundschule
- 8.3 Andere Kinderbetreuungseinrichtungen
- 8.4 Frühförderstellen
- 8.5 Beratungsstellen

Impressum

Vorwort

An unserer Konzeption zu arbeiten war für unser gesamtes Team von enormer Wichtigkeit. So haben wir, gemeinsam mit der Unterstützung von Frau Sigrid Hofsummer, Diplom-Soziologin, hart gearbeitet, diskutiert, gelesen und geschrieben und sind nun stolz, Ihnen unsere Konzeption vorzustellen!

Unser Team setzt sich aus Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen in Beruf und Alltag zusammen, und wir haben nun die wesentlichen Punkte zusammengetragen und diese mit unserem gegenwärtigen Arbeitsumfeld abgestimmt.

Jedoch versteht es sich von selbst, dass wir weiterhin beständig an unserer Konzeption weiterarbeiten und pädagogische Inhalte weiterführen und ergänzen. Sie soll eine Dokumentation der lebendigen Arbeit darstellen!

Für die praktische Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption steht das

Team der  KITA KANT APFEL

Februar 2015

1. Die Kita Kantapfel stellt sich vor

1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Kita Kantapfel liegt im „Frankfurter Bogen“, einem schnell gewachsenen Neubaugebiet im Frankfurter Stadtteil Preungesheim. Die Kita Kantapfel wird sowohl von Familien aus dem Frankfurter Bogen als auch von Familien aus der angrenzenden Karl-Kirchner-Siedlung besucht. Damit ist die Zielgruppe der Einrichtung von großen sozioökonomischen und kulturellen Unterschieden geprägt. Zahlreiche Kulturen und verschiedene Lebensverhältnisse treffen hier aufeinander.

Sowohl im Frankfurter Bogen als auch in der Karl-Kirchner-Siedlung gibt es neben der Kita Kantapfel noch einige weitere Kinderbetreuungseinrichtungen von verschiedenen Trägern.

1.2 Träger

Die gemeinnützige BVZ GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, ein Träger zu sein, in dessen Bildungseinrichtungen sich Kinder wohl und geborgen fühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können, bei dem Frauen und Männer in der Erziehungsarbeit gerne arbeiten und ihre Ideen umsetzen können und mit dessen Arbeit die Eltern zufrieden sind, weil sie wissen, dass es ihren Kindern hier gut geht.

„Der Zweck der GmbH ist die Förderung der Bildung und Erziehung junger Menschen sowie die Förderung der Jugendhilfe. Dies wird verwirklicht insbesondere durch die Unterhaltung eigener Kindertagesstätten, die Veranstaltung von Vortragsreihen und Seminaren und sonstige Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Trägern in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe und der Unterstützung und Beratung von freien Trägern in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe insbesondere durch die Übernahme von Verwaltungsarbeiten für diese.“

(aus dem Gesellschaftsvertrag)

Einzigster Gesellschafter (und damit Besitzer der GmbH) ist die Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V. (GFJ).

1.3 Geschichte der Einrichtung

Die Kita Kantapfel wurde im Jahr 2009 in provisorischen Pavillons mit drei Kindergartengruppen eröffnet. Im September 2012 zog die Kita in einen großen Neubau und wurde um zwei U3-Gruppen erweitert.



1.4 Team

Das Team der Kita Kantapfel besteht aus ca. 15 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit (darunter Leitung und stellvertretende Leitung) sowie aus zwei bis drei pädagogischen Zusatzkräften, einem Koch, einer Hauswirtschaftskraft und einem Hausmeister. Wir profitieren von einer großen Vielfalt an Qualifikationen und Vorerfahrungen im Team.

Darüber hinaus verstehen wir es als unsere Aufgabe, pädagogische Fachkräfte auszubilden. Darum gehören zum einen ein bis zwei Praktikant/innen im Anerkennungsjahr zu unserem Team. Zum anderen möchten wir es auch Kurzzeit-Praktikant/innen oder FSJ-ler/innen ermöglichen, Erfahrungen in einem pädagogischen Handlungsfeld zu sammeln.

1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Die Kindertagesstätte Kantapfel ist für 60 Kindergartenkinder und 20 Krabbelstubenkinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt konzipiert. Insgesamt gibt es fünf Gruppen.

Die Kita Kantapfel ist montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist an maximal 25 Arbeitstagen im Jahr geschlossen. Dazu zählen die Sommerferien mit zwei bis drei Wochen, die Zeit „zwischen den Jahren“, zwei bis drei Konzepttage im Jahr ebenso wie Brückentage und unser Betriebsausflug. Die Eltern werden zum Ende des Jahres rechtzeitig auf die Schließzeiten im kommenden Jahr hingewiesen.

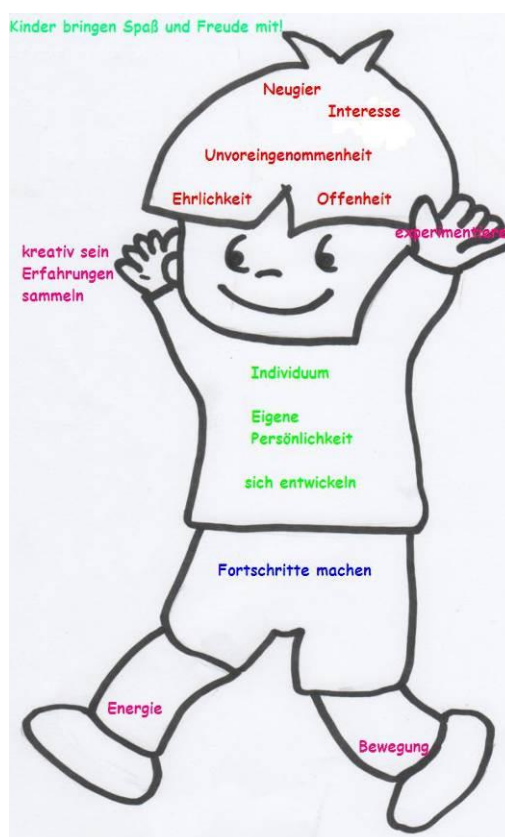


2. Pädagogische Haltung

2.1 Unser Bild vom Kind

„Es ist nicht leicht, Kind zu sein! Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinde, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

aus: Astrid Lindgren und die Kindererziehung



Aus unseren Beobachtungen und unseren Erfahrungen setzt sich unser Bild vom Kind zusammen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Welt, sie lernen durch Erfahrungen und Möglichkeiten die man ihnen bietet.

Für uns sind Kinder Menschen, die unvoreingenommen und offen durch die Welt gehen und sich so durch ihr Interesse und ihre Neugier die Welt erschließen wollen. Sie bringen ihre Energie, ihren Spaß und ihre niemals endende Freude mit.

Wir sehen unsere Kinder als Individuen, die ihren eigenen Kopf haben und uns mit ihrer Ehrlichkeit immer wieder beeindrucken. Sie sind bereits fertige Menschen, die viele wichtige Charaktereigenschaften mitbringen.

Sie wollen sich in allen Bereichen des Lebens ausprobieren, kreativ sein dürfen, sich bewegen und experimentieren. Gemeinsam mit uns beantworten sie ihre Fragen und setzen ihre Ideen in Taten um. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, in der sie respektiert und so angenommen werden, wie sie sind.

2.2 Kinder, die wir betreuen: entwicklungspsychologische Grundlagen

In unserer täglichen Arbeit ist die Kenntnis über verschiedene entwicklungspsychologische Grundlagen von wichtiger Bedeutung.

Das Kind im dritten Lebensjahr :

Das dritte Lebensjahr ist eine besonders intensive Entwicklungsphase. Aus dem Kleinkind wird nicht nur im Hinblick auf sein körperliches Aussehen, sondern auch auf die motorische, sprachliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung mehr und mehr ein Kindergartenkind. Neben der eigenen Familie wird die Kita zu seinem wichtigsten Sozialisationsraum. Die Autonomiephase klingt ab und der physiologische Reifungsprozess ermöglicht ihm die Kontrolle über seine Körperfunktionen, seine Sauberkeitserziehung kann beginnen.

In dieser Lebensphase festigen sich verschiedene Spielformen, wie z.B. das Rollenspiel. Das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern wird immer komplexer. Dadurch lernen die Kinder Kompromisse einzugehen, miteinander zu teilen und den Besitz anderer zu akzeptieren.

Im dritten Lebensjahr sind sie in der Lage, die Emotionen anderer mitzufühlen. Die emotionale Erlebnisfähigkeit erhält in diesem Alter eine neue Dimension. Wie mit Gefühlen – erst nur mit den eigenen, dann auch mit denen der anderen Kinder – umzugehen ist, lernen sie offensichtlich in den ersten Kindheitsjahren.

Das Kind im vierten und fünften Lebensjahr:

Die Welt des Kindes im vierten und fünften Lebensjahr wird deutlich größer. Jetzt hat es das Bedürfnis, sein eigenes kleines soziales Netz in der Kindergruppe aufzubauen. Die Bedeutung von gleichaltrigen Kindern wird immer größer. Kinder suchen bewusst in dieser Entwicklungsphase nach gleich denkenden Spielkameraden, um mit ihnen soziale Phantasiespiele (Rollenspiele) zu spielen. Im Spiel vermischen sich Realität und kindliches Spiel, Gedanken und Taten sind in dieser Zeit dasselbe und gehen ineinander über.

In der motorischen Entwicklung erwirbt das Kind nach und nach die gleichen Fähigkeiten, wie sie auch ältere Kinder haben. Sich bewegen zu können gehört zum Wohlbefinden dazu. Die motorische Intelligenz ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für die kognitive Entwicklung.

Die Sprachfähigkeit ermöglicht dem Kind eine echte Verständigung. Dabei geht es von sich aus kreativ mit Sprache um, wendet sein intuitives Verständnis für korrekten Satzbau und Grammatik beständig auf neue umfangreichere Sprachproduktionen an.

Es braucht möglichst viele Entdeckungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dadurch wachsen sein Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit. Zeit zum Spielen ist sehr wichtig für die weitere kindliche Ent-

wicklung. Das Kind braucht nicht gleich einen Alternativvorschlag um Langeweile oder „nichts tun“ zu überbrücken. Der Ideenreichtum in diesem Alter befähigt es, sich Abläufe, Zusammenhänge und Verständnis selbst beizubringen. Unscheinbare Spielsituationen wie z.B. das Spielen mit Bauklötzen bringen ihm wichtige Erkenntnisse über feinmotorische Fähigkeiten, Statik des Turms, Höhenverhältnisse, Größenunterschiede und Gleichgewicht usw. bei.

Das Kind im sechsten Lebensjahr:

Im Laufe des 6. Lebensjahres erweitert das erfahrene Kindergarten- und angehende Schulkind seine sozialen und kognitiven Kompetenzen noch einmal in beträchtlichem Umfang. Dies gilt sowohl für die Differenziertheit seiner inneren moral- und wertebezogenen Vorstellungen und Orientierungsmaßstäbe als auch für das Spektrum seiner sprachlichen, kommunikativen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten. Motorisch gelingt ihm nun fast alles. Wird die Bewegungsfreude gefördert, so nehmen Körperbeherrschung, Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Ausdauer täglich zu.

Das Kind im 6. Lebensjahr hat im Regelfall keine Probleme mehr, sich sprachlich angemessen auszudrücken und sich mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen über das immer größer werdende Spektrum seiner Interessen zu unterhalten. Es nimmt nicht nur immer wieder neue Wörter in sein Vokabular auf, sondern verwendet auch immer längere Sätze und kompliziertere Satzkonstruktionen. Die Erfahrung mit verschiedenen Emotionen gehört maßgebend zur Entwicklung dazu. Das Kind lernt in diesem Alter mit Aggressionen, Konflikten und verschiedenen Emotionen wie z.B. Wut, Traurigkeit, Freude usw. umzugehen. In Konfliktsituationen gemeinsam einen akzeptablen Kompromiss zu finden, ist für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung. Bei der Lösung von Konflikten ist Variabilität gefragt, aber das muss das Kind erst lernen, am besten bereits in frühen Jahren. Denn je mehr Probleme es aus eigener Kraft gelöst hat, desto größer ist seine Zuversicht, auch bei zukünftigen unerwarteten Problemen schon eine Lösung zu finden.

Die Mehrheit der Kinder ist somit gut ausgerüstet den Übergang in einen neuen sozialen Bereich, wie sie die Schule darstellt, erfolgreich zu bewältigen.

2.3 Rechte von Kindern

Ein Kind hat ab dem Zeitpunkt, an dem es auf die Welt kommt, Rechte. Da es von Anfang an eine Persönlichkeit ist, hat es ein Recht darauf, dass diese von Geburt an geschätzt wird!

Kinder brauchen den Raum und die Möglichkeiten, sich ohne Druck und Zwang entwickeln und entfalten zu können. Sie können so ihre eigene Persönlichkeit wahrnehmen und lernen diese zu vertreten und auszuleben.

Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Ruhe, Spiel und Erholung. Dieses sollte, egal in welchem Alter, immer entsprechend berücksichtigt werden.

Kinder entwickeln in ihrem Leben eigene Meinungen und Ansichten. Sie haben das Recht, mitzubestimmen und auch „nein“ sagen zu können, wenn sie etwas nicht wollen. Sie dürfen sich äußern, wenn sie anderer Meinung sind.

2.4 Die Rolle der Bezugsperson

Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Aber was bedeutet das im Einzelnen?

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch die Förderung ihrer kognitiven, sozialen, emotionalen und lebenspraktischen Fähig- und Fertigkeiten. Auch begleiten wir sie durch den Kindergartenalltag und sind wichtige Ansprechpartner sowohl für die Kinder als auch für ihre Eltern.

Um sie möglichst vielfältig zu fördern, geben wir ihnen immer wieder neue Impulse und Anreize. Wir vertrauen ihnen und geben ihnen die Freiräume, die jedes Kind individuell benötigt. So trauen wir unseren Kindern auch in Konfliktsituationen zu, selbst entsprechend zu handeln oder sich Hilfe zu suchen.

Ihre Äußerungen, Bedürfnisse und Fragen nehmen wir sehr ernst und sind da, wenn sie uns brauchen, ziehen uns aber auch zurück, wenn sie ungestört sein wollen. Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, für die Kinder ein Umfeld und eine vertrauensvolle Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich zu selbstständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Wir verfügen über umfassende, fachliche Kompetenz und haben genaue Kenntnisse über die normalen kindlichen Entwicklungsstadien, um die Kinder adäquat zu fördern sowie Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig zu erkennen. Die wesentlichen gesetzlichen Regelungen im Zusammenhang mit unserer Tätigkeit sind uns vertraut.

Wir bilden uns regelmäßig fort und informieren uns durch Zeitschriften und elektronische Medien.

Als Bezugspersonen haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Uns ist bewusst, dass die Kinder unser Verhalten imitieren, deshalb achten wir zum Beispiel auf höfliche Umgangsformen und beachten auch die für die Kinder geltenden Regeln. Andererseits stehen wir als Erzieherinnen zu unseren Fehlern und entschuldigen uns in entsprechenden Situationen, so sehen die Kinder, dass auch Erwachsene nicht perfekt sind. Kinder lernen so den adäquaten Umgang mit Fehlern und Schwächen.

Die gute Kommunikation mit den Eltern ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Konzepte und Vorstellungen sind den Eltern bekannt. Wir beraten und unterstützen sie in Erziehungsfragen oder vermitteln zu anderen Institutionen, z.B. Beratungsstellen.

3. Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit

3.1 Betreuung

Die Kinder werden in unserer Einrichtung sicher betreut. Wir geben ihnen einen Rahmen, in dem auf ihre seelischen, emotionalen und physischen Bedürfnisse geachtet wird. Hierbei berücksichtigen wir ihre Grundbedürfnisse wie Schlaf, Ruhe, Essen, Trinken und Zuwendung. Für uns ist eine gute Betreuung die Grundlage für das Wohl des Kindes, und auf dieser Grundlage werden Erziehung und Bildung erst möglich.

3.2 Erziehung

Erziehung verstehen wir als Bildungsbegleitung. In unserem erzieherischen Alltag vermitteln wir Werte und Normen, die für ein friedvolles Miteinander und für den kulturellen Rahmen, in dem wir leben, unerlässlich sind wie z.B.: Zähne putzen, Hände waschen, Besteck beim Essen benutzen, gemeinsames Beginnen und Aufhören beim Essen, Stuhlkreis, aufeinander achten, zuhören, was der andere sagt, ausreden lassen....

Mit den Kindern schauen und lesen wir Bücher verschiedener Art. Sachbücher und Bilderbücher bringen ihnen Themen näher wie die Berufswelt (z.B. Arzt, Pilot, Bauarbeiter, Feuerwehr) oder andere Bereiche des Lebens (z.B. Kindergarten, Familie, Arztbesuch, Geburt eines Kindes). Beim Lesen der Geschichten setzen wir uns mit Sachthemen auseinander und regen die Fantasie an.

Wir gehen mit ihnen häufig im Stadtteil spazieren, besuchen die unterschiedlichen Spielplätze und gehen über den Wochenmarkt. Dabei nehmen die Kinder ihre Umgebung wahr und lernen sie kennen. Gleichzeitig können sie ihrem Bewegungsdrang und ihrer Neugier nachgehen.

Jeden Montagmorgen singen wir mit allen Kindern vor dem Frühstück gemeinsam, um einen gemeinsamen Liederschatz zu bekommen und in die Woche zu starten. In jeder Gruppe findet täglich ein Stuhlkreis statt, in dem Erlebnisse besprochen, Lieder gesungen und Spiele gespielt werden.

Unsere Spielmaterialien geben den Kindern viel Raum zum Bauen, Spielen oder zum Basteln.

Wir eröffnen den Kindern Möglichkeiten, selber Erfahrungen zu machen, sich umzuschauen und zu beobachten.

3.3 Bildung

Jedes Individuum durchläuft seinen eigenen Bildungsprozess. Voraussetzung für Bildung ist das Lernen. Ein Kind braucht andere Kinder und Erwachsene um Lernen zu können.

Lernen ist ein Vorgang, in dem das Kind zunehmend mehr an den sozialen Praktiken und Aktivitäten der Gemeinschaft teilnimmt und in die Werte und Normen eingebunden wird.

Dieser Lernprozess ist ein wechselseitiger Prozess, den das Kind mit anderen Kindern und/oder mit Erwachsenen vollzieht.

Bildung ist ein Vorgang, den jeder Mensch selbst organisiert. Bei Kindern findet dieser mit allen Sinnen statt. Deshalb ist eine Umgebung, die alle Sinne anregt, sehr wichtig. Kinder lernen durch Bewegung, Nachdenken, Dinge ausprobieren, Nachahmung, Erklärungen und Wiederholung und, vor allen Dingen, spielerisch und lustvoll.

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, durch Bewegung, Spiel und Austausch sowie durch vielfältige Angebote mit allen Sinnen das Leben wahrzunehmen und in ihren ganz persönlichen Lern- und Bildungsprozessen weiterzugehen. Dieses findet z. B. statt, wenn wir sie viel in der freien Natur spielen lassen, die eine Fülle von Bildern, Gerüchen und Geräuschen bietet. Die Kinder werden mit allen Sinnen angesprochen und können mit ihrem ganzen Körper darauf reagieren und in die Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt gehen. Im Gruppenraum, der mit vielfältigen Angebotsplätzen gestaltet ist, können sie ihr Spiel ganz nach ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen gestalten.

Wenn Kinder an bestimmten Themen großes Interesse haben, stellen wir verschiedene Materialien und Bücher zur Verfügung. Wir gehen mit ihnen gemeinsam ihren Interessen und Fragen nach wie z. B. „wo liegen verschiedene Länder“ oder „was bedeuten verschiedene Kulturen“?

Was ein Kind lernt

*Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.*

*Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.*

*Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.*

*Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen. Ein Kind,
das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.
(Verfasser unbekannt)*

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1 Gruppenarbeit – Gruppenübergreifende Arbeit

Gruppenarbeit heißt für uns, dass die pädagogische Arbeit in drei festen Gruppen stattfindet. Jedes Kind gehört einer Gruppe an, in der es jeden Tag seine Mahlzeiten einnimmt und seinen Vormittag in der festen Bezugsgruppe mit seinen Bezugserziehern verbringt. Hier findet Freispiel statt, werden Geschichten vorgelesen, Bastelangebote, Regelspiele mit Erziehern erlernt, mit den anderen Kindern gespielt und vieles mehr. Außenaktivitäten wie z.B. Spielplatzbesuch, Spaziergänge, Hausbesuche, oder Schwimmen werden in dieser Gruppe durchgeführt. Die Arbeit in festen Gruppen gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in kleinerer Umgebung zu orientieren und bietet Sicherheit: gleiche Gruppenkonstellation, Bezugserzieher, feste Regeln und Rituale.



Gruppenübergreifende Arbeit findet in unserer Einrichtung meistens während des Frühdienstes von 7:30 – 9:00 Uhr statt. In dieser Zeit spielen alle Kinder gemeinsam, bevor sie dann in ihre Gruppe zum Frühstück gehen. Sie werden gemeinsam von den verschiedenen Bezugspersonen betreut und angeleitet. Jeden Montagmorgen findet mit allen Kindern ein Singkreis statt.

Innerhalb der Woche werden verschiedene Angebote zu den Bildungsbereichen Bewegung, Entspannung, Ernährung, Musik und Kreativität angeboten.

Die Vorschulkinder treffen sich einmal wöchentlich, um gemeinsam an vorschulischen Angeboten teilzunehmen wie z.B.: Besuch in der Schule, Einkauf im Stadtteil oder Übungen zur Verkehrserziehung bei Spaziergängen im Stadtteil.

Ab 14:45 Uhr werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt, in der Zeit bis zum Abholen können sie frei spielen, ruhen oder mit Begleitung einer Bezugsperson auf das Außengelände der Kita gehen.

Durch diese Aufteilung unserer Arbeit bieten wir den Kindern Orientierung, Sicherheit und ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

4.2 Pädagogische Angebote

Singkreis

Montags beginnen wir die Woche gemeinsam mit einem gruppenübergreifenden Singkreis im Turnraum. Dabei begrüßen sich die Kinder und wir singen Themen- und Jahreszeiten bezogene Lieder.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird durch das Singen gefördert, sie erlangen ein Bewusstsein für Rhythmik und lernen das Zuhören. Auch das Gruppengefühl wird durch das gemeinsame Tun gestärkt. Am Ende des Singkreises wünschen wir uns einen guten Start in die Woche.

Freispiel

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und haben einen natürlichen Lern-drang. Daher hat das Freispiel einen hohen Stellenwert in unserer KiTa. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, mit wem, wo und mit welchem Spielzeug sie spielen möchten. Sie folgen dabei ihrer eigenen Fantasie, stellen ihr Können dar und spielen Alltagssituationen und Erlebtes nach. Dabei lernen sie viele Kompetenzen wie z.B. Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Konzentration, Rücksichtnahme und Kreativität. Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Somit entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln.

Für uns heißt Freispiel auch, dass die Kinder innerhalb eines vorgegebenen Rahmen (Zeit, Raum, Regeln) mit ihrer Freiheit umgehen lernen, Verantwortung für sich selbst übernehmen und ein Stück Selbständigkeit erwerben. Kinder in Freispielsituationen zu beobachten ist für uns eine gute Möglichkeit, um die Fortschritte der kindlichen Entwicklung wahrzunehmen und zu dokumentieren.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Bildnerisches Gestalten

Das Bildnerische Gestalten beinhaltet sämtliche kreative Bastel- und Malangebote, aber auch Holzarbeiten, Töpfern, Matschen im Sand, Kneten oder das Spiel mit Wasser. Wir geben den Kindern Impulse, Raum und verschiedenes Material, damit sie den Umgang mit verschiedenen Elementen und Materialien erfahren.

Sie drücken ihre Gefühle und Gedanken beim kreativen Gestalten aus und verarbeiten ihre Erlebnisse. Gleichzeitig können sie experimentieren wie sich z.B. verschiedene Farben miteinander vermischen und welche Farbe daraus entsteht. Oder wie aus einem einfachen Karton schnell ein Auto oder ein Versteck gestaltet wird.



4.3 Außenaktivitäten

Außenaktivitäten sind alle Aktivitäten, die außerhalb der Kita stattfinden. Dazu gehören beispielsweise Ausflüge, Theaterbesuche, Spaziergänge, Spielplatzbesuche, Schwimmbadbesuch und das Freispiel im Außengelände.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Umgebung, in der sie aufwachsen, kennenlernen und die dazu gehörende Natur erforschen können. Die Stadt Frankfurt bietet viele Möglichkeiten, gemeinsam mit den Kindern etwas zu unternehmen, wie zum Beispiel Besuche im Zoo, Theater oder Schwimmbad, die wir auch gerne wahrnehmen. So kann allen Kindern die Möglichkeit geboten werden, diese Aktivitäten kennen zu lernen.

Durch all diese Aktivitäten die wir unternehmen, bekommen die Kinder auch ein Gefühl für den Verkehr in ihrer Umgebung und lernen, sich richtig im Straßenverkehr zu verhalten.



Wenn es das Gruppengeschehen zulässt, gehen wir bei jeder Wetterlage nach draußen. In unserem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen zu bewegen und auszuleben.



4.4 Bewegungserziehung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich zu bewegen und deshalb bieten wir ihnen viele Möglichkeiten dazu. Bewegung gehört in unseren Alltag und uns ist es wichtig, dass sie Spaß daran haben.

Bewegung fördert sie in vielen Lebenslagen. Das Körperbewusstsein wird besser, die kognitive Entwicklung erweitert sich und das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.

Bei der Bewegungserziehung wird die Grobmotorik, also alles was mit dem Körper zu tun hat, gefördert. Das heißt laufen, springen, einen Ball fangen und werfen, Treppen steigen etc.

Sich bewegen zu können, gehört zum Wohlbefinden dazu. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich zu bewegen und man muss ihnen die Möglichkeiten dazu schaffen. Bewegungsmangel kann zu Entwicklungsverzögerungen führen, denn die motorische Intelligenz ist die Voraussetzung für eine gute kognitive Intelligenz.

Daher ist für uns die Bewegung ein ganz wichtiger Punkt in unserer Arbeit. Wir ermöglichen den Kindern jeden Tag, nach draußen gehen zu können. Entweder ins Außengelände, wo sie frei entscheiden können was sie machen, wie zum Beispiel balancieren, klettern, schaukeln, auf dem Trampolin springen oder rennen. Oder wir gehen mit den Kindern gezielt auf die verschiedenen Spielplätze in der Umgebung, die ihnen immer wieder neue motorische Fähigkeiten abverlangen.

Durch die viele Bewegung in der Natur erfahren und erleben sie neue Sinesindrücke. Sie merken ob etwas kalt oder warm, nass oder trocken, laut oder leise ist.

Unseren Bewegungsraum nutzen wir für gezielte Angebote wie Bewegungsspiele oder wir bauen Bewegungslandschaften.

Jeden Mittwoch findet ein gruppenübergreifendes Bewegungsangebot statt, durch die Gruppenmischung haben wir die Möglichkeit, altersspezifische Angebote anzubieten.

Täglich findet Bewegungserziehung auch in den einzelnen Gruppen, beim Toben im Nebenraum auf der Hochebene oder durch Sing- und Kreisspiele statt.



4.5 Vorschule

Das Angebot für die Vorschulkinder ist gruppenübergreifend. Dazu gehören die Kinder, die bis zum 30.06. des Folgejahres 6 Jahre alt geworden sind und im darauf folgenden Jahr eingeschult werden. Wir bereiten die Kinder mit verschiedenen Projekten, Angeboten und Ausflügen auf die Schule vor.

Übergänge von einer Institution in eine andere (z.B. weitergehende Schule) sind auf dem Lebensweg der Kinder kritische Situationen, in denen sie sensibel reagieren. Übergänge und Abschiede haben für uns den gleichen Stellenwert wie die Eingewöhnung. Die Kinder werden in dieser Phase intensiv von uns begleitet. Die Thematisierung ihrer Trauer, Wut und Angst vor dem Neuen spielen eine große Rolle. Wir möchten ihnen eine positive Einstellung zu den Institutionen, die sie künftig besuchen sollen, vermitteln und helfen, eventuelle Vorurteile abzubauen.

Unter Schulfähigkeit versteht man, dass die Kinder ihren Namen schreiben können, über Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz, Regelverständnis, Emotionalkompetenz und Frustrationstoleranz verfügen. Ebenso sollten sie eine Zeitlang zuhören und sitzen bleiben können.

Wir bieten hierzu altersentsprechende Projekte, Angebote und Ausflüge an, um ihre Stärken und Interessen zu fördern und evtl. vorhandene Defizite zu erkennen und auszugleichen. Damit sie selbstbewusst in die Schule eintreten können, machen wir mit ihnen zum Beispiel einen Scherenführerschein, erkunden das Wohnumfeld, arbeiten mit den Schulen zusammen (im Rahmen eines Schulbesuches), machen alters- und interessenbezogene Projekte und bringen ihnen bei, wie sie sicher zur Schule kommen (Verkehrserziehung).

Die Vorschule findet einmal in der Woche statt und wird von mindestens einer Fachkraft konstant begleitet. Für die Eltern der Vorschulkinder gibt es zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen Elternabend.

4.6 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Wir nehmen jedes Kind mit seinem spezifischen kulturellen und religiösen Hintergrund auf und freuen uns über seine Einzigartigkeit. Für uns sind diese Unterschiede eine Bereicherung und wir nutzen diese, um voneinander und miteinander etwas zu lernen. Immer wieder bieten sich der gesamten Kita-Gemeinschaft interessante Einblicke in andere Kulturen und wir erweitern



dadurch auch unseren persönlichen Horizont. Im stetigen Austausch bieten wir so auch den Kindern einen Rahmen, in dem sie lernen, sich mit unseren kulturellen Werten und Normen auseinanderzusetzen.

Natürlich steht der Erwerb der deutschen Sprache, besonders im Hinblick auf den Schuleinstieg im Mittelpunkt. Wir sind den Kindern positive Sprachvorbilder, d. h. wir sprechen in ganzen Sätzen mit ihnen und bringen ihnen auch Höflichkeitsformen nahe. Kinder lernen im Alltag auch automatisch und spielerisch voneinander, dabei unterstützen wir sie in Situationen wie Gesprächs-, Morgen- und Stuhlkreisen, in denen die Kinder frei von Erlebnissen und anderen Ereignissen sprechen können.



4.7 Integration von Kindern mit Behinderung

Wenn es die örtlichen und fachlichen Gegebenheiten zulassen, nehmen wir Kinder mit Behinderung auf. Wir versuchen ihren spezifischen Entwicklungsbedarf zu fördern, indem wir zum Beispiel Spielzeug, das normalerweise für den Kleinstkinderbereich geeignet ist, in unserer Gruppe haben, um die Motorik weiter anzuregen. Des Weiteren haben wir eine zusätzliche pädagogische Fachkraft in der Gruppe. Diese nimmt regelmäßig an speziellen Fort- und Weiterbildungen und am Arbeitskreis Integration teil und gibt ihre Erfahrungen im Team weiter.

Uns ist es wichtig, dass sie in unserem Kita Alltag vorurteilsfrei aufgenommen und auch von den anderen Kindern angenommen werden. Darum nehmen die Vorbereitung und die ständige Begleitung innerhalb der gesamten Gruppe einen hohen Stellenwert ein. Wir möchten so den Kindern beibringen, dass auch diese Kinder vollwertige Mitglieder der Gruppe sind und ihnen von Anfang an Vorurteile und Ängste nehmen. Das betrifft sowohl die Kinder als auch die Eltern. Wir versuchen Kontakte herzustellen und bieten den Eltern der betroffenen Kinder die Möglichkeit, sich mitzuteilen und die gesamte Kita an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Für uns als pädagogisches Team bedeutet das einen stetigen Lernprozess und viele neue und spannende Herausforderungen.

4.8 Sprachförderung

Unsere Kita besuchen Kinder aus vielen verschiedenen Nationen, und sie sprechen viele unterschiedliche Sprachen. Wir haben viele Kinder die bilingual aufwachsen oder noch kein Deutsch sprechen können, wenn sie zu uns in die Kita kommen.

Bei uns gibt es kein festes Programm oder eine spezielle Gruppenarbeit in dem gezielt Deutsch gelernt wird, denn bei uns findet Sprachförderung alltäglich statt. Wir sprechen ganz viel mit den Kindern und ermutigen sie, auch mit uns und mit den anderen Kindern zu sprechen. Dabei lernen sie durch immer wiederkehrenden Sätzen und Worte wie „Guten Morgen“, „Wir gehen Hände waschen“, „Wir wünschen uns einen guten Appetit“. In den täglich stattfindenden Stuhlkreisen, bei denen wir mit den Kindern singen,

Themen besprechen und Vorlesen lernen sie spielerisch sehr viel von der deutschen Sprache.

Wir, die Bezugspersonen, sind Vorbild für die Kinder und sprechen in ganzen Sätzen und in der richtigen Form. Die Sprache ist vielseitig und besteht aus vielen Worten, wir bieten ihnen einen großen Wortschatz aus dem sie lernen können. Damit jedoch die Kinder es leichter haben die deutsche Sprache zu erlernen, ermutigen wir die Eltern zuhause in ihrer Muttersprache zu sprechen. Denn wenn sie in der Muttersprache gut sprechen können und alles verstehen, ist das für das Erlernen einer zweiten Sprache nur von Vorteil.

Für die Vorschulkinder gibt es an den Grundschulen, auf die sie gehen werden, einen „Vorlaufkurs“, in dem sich Lehrer mit den Kindern, die noch große Sprachschwierigkeiten haben, mit der deutschen Sprache weiter beschäftigen.

4.9 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein wichtiger Bestandteil unserer interkulturellen Arbeit. Sie fördern die Kreativität der Kinder, aktivieren ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und bieten die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch untereinander.

Der **Geburtstag** ist ein besonderes Fest für jedes Kind und wird als solches im Kindergarten gefeiert. Das Geburtstagskind bringt eine Kleinigkeit für die Gruppe, z. B. einen Kuchen, mit. Der Geburtstag wird dann im Stuhlkreis gefeiert, wir singen Geburtstagslieder, alle Kinder und Erzieherinnen gratulieren, das Kind bekommt ein kleines Geschenk und darf sich Spiele aussuchen.



Im Herbst feiern wir das **Martinsfest**. Vorher basteln wir mit Kindern die Laternen. Im Anschluss an den Kindergarten-Tag machen wir zusammen mit den Kindern und deren Eltern einen großen Laternenumzug durch die Siedlung.

Im Winter feiern wir den **Nikolaustag** und **Weihnachten**. In der Adventszeit singen wir mit den Kindern Weihnachtslieder, lesen Weihnachtsgeschichten vor, basteln und backen gemeinsam Plätzchen. Für die Eltern veranstalten wir ein Adventscafé.



Das **Faschingsfest** ist in unserer Einrichtung sehr beliebt. Es steht jeweils unter einem bestimmten Motto, aber natürlich können die Kinder sich verkleiden, wie sie es möchten. Der Tag ist immer sehr lustig – mit vielen Spielen, Tänzen und Leckereien.

Im Frühling feiern wir **Ostern**. In der Osterzeit basteln wir mit den Kindern Osternester, backen Plätzchen und bemalen Eier. Für die Eltern gibt es ein Osterkaffeetrinken, danach werden die Osterkörbchen im Garten gesucht.



Das Sommerfest feiern wir gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern draußen im Garten. Es wird auch gemeinsam von den Eltern, Erzieherinnen und Kindern vorbereitet. Das Fest bietet die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren und die Kulturen anderer Länder kennen zu lernen. So hatten wir letztes Jahr ein internationales Buffet, bei dem Speisen aus aller Herren Länder angeboten wurden.



Zum **Abschluss des Kindergartenjahres** im Juni/Juli bieten wir einige Aktionen für die Kinder an, die nach den Sommerferien eingeschult werden. So kann ein Höhepunkt eine Übernachtung der Vorschulkinder im Kindergarten sein. Beim gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen bekommen die Kinder ihre Bastelmappen als Erinnerung an ihre Kindergartenzeit mit.

Die Kinderfreizeit auf einen Bauernhof kann ebenfalls ein schöner Abschluss des Kindergartenjahres sein.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1 Übergänge

Übergänge stellen nicht nur das Kind vor neue Herausforderungen, sondern auch die Eltern. Der Eintritt in die Kita ist ein neuer Lebensabschnitt für alle Beteiligten. Bei Gesprächen zwischen Eltern und den neuen Bezugspersonen werden Fragen, Befürchtungen, Ängste und Erfahrungen besprochen. Uns ist es wichtig, dass die Eltern unsere Arbeit als familienergänzend ansehen und uns als Ansprechpartner in Erziehungsfragen wahrnehmen.

Übergänge für Kinder

Übergänge sind eine große Veränderung zum bisherigen Leben des Kindes. Es verlässt eine bekannte und sichere Umgebung und lernt neue Personen, Räumlichkeiten und Abläufe kennen. In der ersten Zeit der Eingewöhnung ist es wichtig, dass das Kind eine stabile Bindung zu den neuen Bezugspersonen und den anderen Kindern aufbauen kann, damit es sich in der neuen Umgebung wohlfühlt und zurecht findet.

Eingewöhnung

Vor der Eingewöhnung des Kindes findet ein Erstgespräch mit den Eltern und der pädagogischen Fachkraft, welche die Eingewöhnung übernimmt, statt. In diesem Gespräch haben alle die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Fragen, Informationen, Befürchtungen und den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen.

Die Eingewöhnung sollte ein Elternteil übernehmen. Die ersten Tage der Eingewöhnung dienen als sanfter Einstieg in den neuen Lebensabschnitt des Kindes und sollten ihm durch Rituale und immer wiederkehrende Abläufe Sicherheit vermitteln. Die Dauer des Aufenthaltes ist zeitlich begrenzt und ermöglicht es ihm dadurch, die neuen Erfahrungen, Reize und Eindrücke zu verarbeiten ohne überfordert zu werden.

Die Eingewöhnung ist individuell auf das Kind abgestimmt. Es bekommt die nötige Zeit, sich von den bekannten Bezugspersonen (Eltern) zu lösen und sich auf die neue Umgebung und die neuen Räume einzulassen und eine Bindung zur neuen Bezugsperson aufzubauen. Besonders in der Eingewöhnungszeit ist es sehr wichtig, dass die Eltern jederzeit erreichbar sind und im Bedarfsfall ihr Kind aus der Kita abholen können.

In der Regel sieht die Eingewöhnung in den ersten Tagen wie folgt aus:

- 1.Tag: 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr. Ein Elternteil begleitet das Kind und lernt die Räumlichkeiten und die pädagogischen Fachkräfte kennen.
- 2.Tag: 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr. Ein Elternteil begleitet das Kind und intensiviert den Kontakt zu den neuen Bezugspersonen und den Tagesablauf.
- 3.Tag: 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr. Ein Elternteil begleitet das Kind und verhält sich passiv, damit das Kind die Möglichkeit bekommt, sich selbst in der neuen Umgebung zurechtzufinden, zu entfalten und die Kita Kantapfel und die neuen Bezugspersonen kennenzulernen.

- 4. Tag: 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr: Das neue Kind wird von einem Elternteil begleitet. Nach dem gemeinsamen Frühstück wird ein erster räumlicher Trennungsversuch unternommen. Die Eltern halten sich in der Nähe des Kindes auf, jedoch außer Sichtweite.
- 5. Tag: Je nach Entwicklung der bisherigen Eingewöhnung kommt das Kind früher in die Kita und wird nach dem Mittagessen um 12:30 Uhr abgeholt. Die Trennungen von den Eltern werden immer länger.

*„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben,
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen um sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust.
Und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“*
(Prophezeiung der Hopi Indianer)

Die weiteren Tage der Eingewöhnung werden von der pädagogischen Fachkraft und den Eltern besprochen. Gerade die erste Zeit der Eingewöhnung ist sehr zeitintensiv und dient auch dem Vertrauensaufbau zwischen Kita und Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit, die neuen Bezugspersonen und die neue Umgebung des Kindes kennenzulernen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Kita wohlfühlt und sich sicher in der neuen Umgebung zurechtfindet, die neuen Bezugspersonen sowie die anderen Kinder als Spielpartner wahrnimmt und sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und den neuen Personen aufgebaut hat.

Nach ca. 3 Monaten der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften in der Kita statt. In dem Gespräch wird die Zeit der Eingewöhnung reflektiert und es können weitere Fragen der Eltern geklärt werden.

Abschied

Abschied nehmen ist für alle ein wichtiger Prozess im Leben und für uns ein wertvoller Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Kinder die in die Schule, in eine neue Kita kommen oder in eine neue Umgebung ziehen, werden von uns verabschiedet.

Die zukünftigen Schulkinder werden in der „Vorschulgruppe“ durch verschiedene Projekte, Angebote und Aktionen auf den Abschied in der Kita und den neuen Lebensabschnitt in der Schule vorbereitet. Ein Angebot des Abschiednehmens ist z.B. die Übernachtung in der Kita, eine gemeinsame Freizeit oder ein gemeinsames Frühstück mit den Eltern.

Am letzten Tag des Kindes in der Kita werden Abschiedsgeschenke, Geschichten aus der Kita-Zeit ausgetauscht und die Kinder, die uns verlassen stehen an diesem Tag im Mittelpunkt des Geschehens. Sie werden positiv auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet, so dass sie mit Neugier und Freude in den neuen Abschnitt eintreten. Am letzten Tag dürfen die Kinder, die uns verlassen den Portfolio-Ordner mit nach Hause nehmen. Dieser zeigt dem einzelnen Kind eindrucksvoll die Entwicklung während der Kita-Zeit und ist so eine schöne Erinnerung (wie ich wurde, was ich bin...).

Auch das Abschiednehmen von Mitarbeiter/innen und Praktikanten/innen wird mit den Kindern besprochen und durch verschiedene Rituale wie z.B. Abschiedskreis und gemeinsames Geschenk als normales Geschehen im Lebensablauf verständlich gemacht.

5.2 Die Sexualerziehung

Bildung ist ein aktiver, sozialer und vor allem ein sinnlicher und lustvoller Prozess der Aneignung von Welt. Kinder erforschen mit all ihren Sinnen, durch Bewegen, Tasten, Fühlen, Riechen, Schmecken, Sehen und Hören die Welt, von der sie auch ein Teil sind. Die kindliche Sexualität ist wichtig für ein ganzheitliches Körpererleben:

- sich selbst und den eigenen Körper kennenlernen und entdecken
- Identitäts- und Selbstwertgefühl entwickeln
- Grenzen erfahren
- eigene Ich-Stärke ausbilden
- Resilienzfähigkeit
- Lebenskompetenzen wie Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie entwickeln

Eine ganzheitliche Sexualerziehung ist somit für die ICH-Identität und die Autonomieentwicklung von großer Bedeutung. Das Wissen über den Körper macht Kinder stark und befähigt sie bei Grenzüberschreitung sich zur Wehr zu setzen.

„Das ICH ist vor allem ein körperliches.“ (Sigmund Freud)

Das Wissen macht Kinder sprachfähig für unterschiedliche Themen und ermöglicht ihnen die Wahrnehmung ihrer Gefühle und Ausdrucksformen.

Was ist uns in der pädagogischen Arbeit wichtig?

- **Fragen** zur Sexualität: Die Themen der Kinder werden von uns anhand von Bilderbüchern thematisiert. Kinder interessieren sich z.B. für Babys, dabei kann über Schwangerschaft gesprochen werden.
- **Begrifflichkeiten** werden real benannt.
- **Körperscham** der Kinder ist ein wichtiger Teil der sexuellen Identitätsfindung. Der Ausdruck von Scham weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin. Dabei ist es wichtig, dass Kinder lernen, die eigene Nähe und auch die Nähe des anderen zu akzeptieren und ihre Bedürfnisse zu äußern. Wir gehen auf die Schamgrenze der Kinder ein, indem wir Raum, Zeit und Möglichkeiten bieten um die Schamgefühle der Kinder zu berücksichtigen.
- Kinder gehen im Laufe der Kindergartenzeit viele **Freundschaften** ein, dabei lernen sie Gefühle wie z.B. Liebe, Ablehnung, Wut oder auch Ausgrenzung kennen. Diese Erfahrungen sind wichtig für das Erlernen von partnerschaftlichem Umgang miteinander.
- **Rollenspiele** sind ein wichtiges Übungsfeld im Kontakt mit Gleichaltrigen. Vater-Mutter-Kind-Spiele oder Doktorspiele ermöglichen z.B., den eigenen Körper zu entdecken und aktiv Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen.

- **Vokabular:** Kinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“. Die Begrifflichkeiten werden mit Spaß benutzt ohne die Bedeutung der Wörter zu kennen. Wir thematisieren die Begriffe und machen deutlich, was sie äußern dürfen und welche Begriffe nicht in der Öffentlichkeit geäußert werden sollen.
- Frühkindliche Selbstbefriedigung lassen wir im **geschützten Rahmen** zu und bieten Raum und Zeit dazu an. Wir sehen kindliche Selbstbefriedigung als Aufbau der ICH-Identität und nehmen Eltern die Angst, dass mit ihrem Kind etwas nicht normal ist. Dabei ist uns wichtig, die unterschiedlichen Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen zu respektieren und mit einer offenen Kommunikationskultur Eltern zu begleiten und unterstützend zu beraten.

5.3 Essen

Wir bieten Frühstück, Mittagessen und für die Kinder, die einen Ganztagesplatz haben, auch einen Snack an.

Das Frühstück findet von 09.00- 09.30 Uhr statt. Dabei gibt es abwechselnd Müsli und Cornflakes oder ein Frühstück mit verschiedenen Broten, Brötchen und unterschiedlichen Beilagen, wie z.B. Geflügel- oder Rindswurst, Käse, Frischkäse, Honig und Marmelade. Zum Trinken haben wir Tee, Wasser oder Milch. Des Weiteren gibt es manchmal Joghurt und täglich Obst und Rohkost zum Essen.

Das Mittagessen bekommen wir von einem Cateringservice. Wir essen von ca. 12.00-12.30 Uhr. Das ausgewogene Essen ist sehr abwechslungsreich: von Nudel- und Kartoffelspeisen bis zur Suppe und Fischgerichten. Das Fleisch ist ausschließlich Geflügel oder Rindfleisch. Für Vegetarier gibt es ein extra Menü. Zum Essen trinken wir in der Regel Mineralwasser.

Der Snack findet von ca. 15.00-15.30 Uhr statt, bei dem die Kinder noch einmal eine kleine Stärkung zu sich nehmen. Sie bekommen meist reichlich Obst oder Gemüse, ab und zu einen Quark oder einen Joghurt. Es wird aber auch mal ein Kuchen gebacken oder es gibt Knäckebrot.

Das Mineralwasser steht den Kindern jederzeit zu Verfügung!

Wie läuft bei uns das Essen ab?

Die Kinder waschen sich die Hände. In der Gruppe setzen wir uns gemeinsam an den Tisch. Die Erzieher holen den Essenswagen, evtl. zusammen mit den Kindern. Wir verteilen die erste, sehr kleine Probierportion und fangen gemeinsam mit einem Tischspruch an. Anschließend dürfen sich die Kinder selbst nach nehmen.

Während des Essens herrscht ein starkes Gemeinschaftsgefühl und die Kinder sprechen über ihre Erlebnisse. Sie genießen das Essen mit allen Sinnen. Es gibt Essen, das sie nicht von zuhause kennen und nicht essen möchten. Unsere Aufgabe ist es hier, sie zu motivieren, es zu probieren. Möchte ein Kind jedoch nicht essen, wird es nicht dazu gezwungen.

Wir sitzen alle ca. eine halbe Stunde am Tisch, so lernen sie auf die anderen Kinder zu achten (wer ist schon fertig und wer noch nicht). Danach räumt jedes Kind seinen Teller ab.



Einmal im Monat gibt es ein Mitbringfrühstück. Ein paar Tage vorher darf jedes Kind eine vorbereitete Karte ziehen, auf der gezeigt wird, was es mitbringen darf. So befindet sich zum Beispiel Joghurt auf der Karte und daneben ist eine eins gemalt. So können die Kinder gut erkennen, was sie mitbringen dürfen. Das Frühstück findet immer am letzten Freitag im Monat statt und die Kinder helfen an diesem Tag mit, das Frühstück zuzubereiten.

5.4 Regeln

Jegliches Zusammenleben wird durch Regeln geordnet. Kinder brauchen Regeln, die ihnen helfen, sich in einer Welt zurechtzufinden, die für sie noch nicht überschaubar ist.

Regeln, die wir in unserer Einrichtung aufgestellt haben, dienen der Sicherheit der Kinder und schaffen Verlässlichkeit und Vertrauen. Sie schützen vor Gefahren, geben Orientierung für das Verhalten und ermöglichen das harmonische Zusammenleben. Dabei ist es uns wichtig, dass Regeln nachvollziehbar sind und sowohl von den Kindern als auch von den Bezugspersonen hinterfragt werden können.

Grundregeln im Gruppenalltag sind zum Beispiel:

- Vor dem Essen und nach dem Toilettenbesuch werden die Hände gewaschen.
- Nach dem Mittagessen werden die Zähne geputzt.
- Die Kinder geben der Bezugsperson Bescheid, wenn sie die Gruppe verlassen.
- Nach dem Spielen wird aufgeräumt.
- Hausschuhe werden angezogen.
- Die Kinder und Bezugspersonen pflegen höfliche Umgangsformen („bitte“, „danke“, etc.)

5.5 Exemplarischer Tagesablauf

07:30 Uhr	Die Kita öffnet
07:30 – 09:00 Uhr	Bringzeit, Freispiel
09:00 – 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
09:30 – 12:00 Uhr	Gruppenzeit, Aktionszeit (Ausflüge, Spaziergänge, Projekte, Spielplatzbesuche, Stuhlkreis), gruppenübergreifende Angebote innerhalb der Kita
12:00 – 12:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen in den Gruppen
12:30 Uhr	Zähne putzen
12:45 – 14:00 Uhr	Spiel auf dem Außengelände und Ruhezeit
12.45 – 14:30 Uhr	Freispiel, Angebote
Bis 14:30 Uhr	Abholzeit der zweidrittel Kinder
14:45 Uhr	Aufteilung einer Gruppe in die zwei Abendgruppen
15:00 – 15:30 Uhr	Snackzeit
15:30 – 17:00 Uhr	Freispiel, gemeinsames Spiel, Gruppenzusammenlegung
17:00 Uhr	Kita schließt

5.6 Ruhen und Entspannung

Im Eingangsbereich der Kita steht ein Ruheraum zur Verfügung, indem durch spezielle Spiele und Gestaltung des Raumes die Möglichkeit besteht sich zu entspannen, sich zum Schlafen hinzulegen oder sich einfach nur ausruhen. Nach dem Mittagessen und dem Zähneputzen haben alle Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen und zu entspannen.



Zudem werden im Alltag



immer wieder Angebote zum Entspannen und Ausruhen angeboten, wie z.B. Vorleserunden, Entspannungsangebote wie progressive Muskelentspannung oder die beliebten Kuschelrunden.

Die Kinder haben jeder Zeit die Möglichkeit sich im Nebenraum oder auf dem jeweiligen Sofa, das in jedem Gruppenraum steht zurückzuziehen und sich dort eine Auszeit zu nehmen, wenn sie diese benötigen.

5.7 Sauberkeitserziehung

Während der Eingewöhnungszeit werden die Kinder beim Toilettengang von den Eltern unterstützt, später dann, je nach Bedarf, von uns.

Die Toiletten und Waschbecken sind auf Kinderhöhe angebracht, sodass die Kinder sie selbstständig erreichen können.

Es wird darauf geachtet, dass sie sich nach dem Toilettengang die Hände waschen.

Wir achten auf die Sauberkeit der Toiletten, damit sie diese gerne benutzen und üben dies auch mit ihnen gemeinsam ein.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind nicht alle von Beginn an sauber.

Wichtig ist, dass jedes Kind seinem Zeitpunkt bestimmen kann, die Toilette zu benutzen und die Windel auszuziehen. Am Anfang werden sie von uns öfter animiert auf Toilette zu gehen.

Die Kinder werden gelobt, wenn es geklappt hat. Wenn etwas daneben geht werden sie dabei unterstützt sich frische Kleidung anzuziehen, die Situation wird nicht kommentiert (bewertet).

Jedes Kind hat an der Garderobe eine Box oder eine Tasche mit seinem Namen und einem Foto versehen, in denen sich die Wechselkleidung befindet.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist zu diesem Zeitpunkt besonders wichtig, damit das Kind möglichst gleiche Schritte gezeigt bekommt und gehen kann.

Wir stehen den Eltern zum Austausch zu Verfügung und geben auch Rat, wenn er benötigt ist.

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Zuständigkeit der Mitarbeiterinnen

In unserer Einrichtung gibt es eine Leitung, die für die organisatorischen und administrativen Dinge zuständig ist. Daneben gibt es eine Stellvertretung, die die Leitung in Abwesenheit vertritt und auch regelmäßige administrative Aufgaben übernimmt. Beide bilden das Leitungsteam. Mindestens einmal die Woche bespricht sich das Leitungsteam über alle Belange der Einrichtung.

Zu ihren Aufgaben gehören zum Beispiel:

- Budgetverwaltung und Kasse
- Abschlüsse der Betreuungsverträge
- Austausch mit dem Träger und anderen Einrichtungen / Institutionen
- Dienstplangestaltung
- fachliche Beratung von Mitarbeitern und Durchführung jährlich stattfindender Mitarbeitergespräche
- Einstellungsgespräche
- konzeptionelle Weiterentwicklung
- Teilnahme an Stadtteil-Arbeitskreisen der umliegenden Schulen, Kitas, Beratungsstellen etc.

Des Weiteren ist sie auch Ansprechpartner für die Eltern.

In jeder Gruppe gibt es mindestens zwei Bezugspersonen. Eine Hauswirtschaftskraft ist dafür zuständig ist, das Frühstück zuzubereiten, das Mittagessen zu verteilen und sich um andere Belange in der Hauswirtschaft zu kümmern.

Erzieher/Innen und/oder Sozialarbeitern/Sozialpädagogen bieten wir die Möglichkeit, ihr Anerkennungsjahr bei uns abzuleisten. Diese werden von qualifizierten Mitarbeiterinnen angeleitet und betreut. Auch kann bei uns ein freiwilliges soziales Jahr absolviert werden.

6.2 Organisation der kinderfreien Arbeit

In der kinderfreien Zeit bekommen alle pädagogischen Mitarbeiter des Hauses die Möglichkeit, die Arbeit mit den Kindern vor- und nachzubereiten. Dafür haben sie ein bestimmtes Stundenkontingent. Dazu gehören die Vor- und Nachbereitung von Gesprächen und Aufnahmen von Kindern, ebenso die regelmäßig stattfindenden Elternabende und Elterngespräche. Auch sind sie für die Organisation und Gestaltung der Gruppenräume verantwortlich.

6.3 Supervisionen und Teamsitzungen

Das gesamte Team außer der Hauswirtschaftskraft trifft sich wöchentlich zu einer Gesamtteamsitzung. Die Dienstbesprechung findet immer montags zwischen 17:00 Uhr und 19:00 Uhr statt. Sie bieten ein Forum für:

- Planung der Organisation der Kita
- Fragen zur pädagogischen Arbeit
- Planung von Elternabenden, Festen und Veranstaltungen
- Absprachen bzgl. des Dienstplanes (Urlaub, Vertretungen)
- Berichte über Fortbildungen und ähnlichem
- Fallbesprechungen über einzelne Kinder/Familien
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch von Informationen in den drei Gruppen

Die zu besprechenden Themen werden von den Mitarbeitern und der Leitung zusammengetragen. Abwechselnd schreibt jeder ein Ergebnisprotokoll.

Alle drei Wochen findet in diesem Rahmen auch Supervision mit einer externen Supervisionsfachkraft statt.

*„**Supervision** ist eine Form der Beratung, die einzelne Teams bei der Reflexion und Verbesserung ihres personalen oder beruflichen Handelns begleitet. Supervision stammt aus dem sozialen Bereich und wird teilweise auch in der Wirtschaft angewendet.“ (Wikipedia)*

Supervision ist eine systemische, berufsbezogene Beratungsform. Sie ist zu verstehen als ein Reflexionsprozess, der die Weiterentwicklung professioneller Arbeit und Qualitätssicherung durch eine kritische Würdigung initiiert. (Intranet des BVZ)

Der Träger betrachtet Supervision als wichtigen Bestandteil der professionellen Arbeit in den Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die Teilnahme an Supervision nützt dem professionellen Umgang und dient der Verbesserung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

Zusätzlich zu diesem Angebot nehmen sowohl die Leitung als auch die stellvertretende Leitung regelmäßig an speziellen Leitungssupervisionen teil.

6.4 Fortbildungen

Das Team der Kita Kantapfel nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die vom Träger und anderen Institutionen angeboten werden. Wir achten auf qualifizierende Weiterbildungen und stellen allen Mitarbeitern dafür mindestens fünf Tage im Jahr zur Verfügung.

6.5 Konzeptionstage

An den zwei jährlichen stattfindenden Konzeptionstagen diskutieren wir über pädagogische Fragen und Inhalte und arbeiten die Umsetzung in die praktische Arbeit aus. Ebenso können diese Tage für Teamfortbildungen genutzt werden.

6.6 Beobachten und Dokumentieren – Portfolio

Portfolio:

Um die Entwicklungsschritte der Kinder zu dokumentieren arbeiten wir mit Portfolios. Der Begriff Portfolio stammt aus dem Lateinischen und bezeichnet eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs. Im Bildungsbereich steht er für eine Mappe, in der Blätter zusammengetragen und aufbewahrt werden können.

Jedes Kind erhält von uns einen Ordner, welchen es selbst oder mit den Eltern zusammen gestalten kann. Dieser begleitet das Kind die ganze Kindergartenzeit über und dient hauptsächlich zur Dokumentation des Kindes und seiner Entwicklung.

Die Ordner stehen für die Kinder frei zugänglich in den Gruppenräumen. Dabei ist es uns besonders wichtig, ihnen zu vermitteln, dass außer den Bezugspersonen und den Eltern nur sie selbst Zugang zu ihrem Ordner haben. Dies schließt allerdings nicht aus, den Ordner anderen Kindern zu zeigen.

Neben speziellen Arbeitsblättern, wie z. B. einem Steckbrief, einem Selbstportrait oder ähnlichem, dürfen die Kinder auch eigene Bilder, Mandalas, etc. mit einheften.

Auch die Erinnerungen an Urlaube, familiäre Feste oder einfach für das Kind wichtige Zeichnungen, Erlebnisse und Malbilder können gemeinsam mit den Eltern zuhause eingehftet werden.

Zur Dokumentation der Kinder und ihrer Entwicklung werden auch Fotos gemacht und im Ordner aufbewahrt.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1 Ziele für die Zusammenarbeit

Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern dient dem Wohle des Kindes und ist die Basis für eine gelungene Erziehungspartnerschaft. Voraussetzung dafür sind gegenseitiger Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten. Wir freuen uns, wenn die Eltern Interesse an der Kita haben und sich darüber informieren, was es Neues gibt. Ein regelmäßiger Austausch fördert die Zusammenarbeit zwischen den Familien und den pädagogischen Mitarbeitern.

7.2 Formen der Zusammenarbeit

Voranmeldung:

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, bei uns in der Kita den für das gesamte Stadtgebiet gültigen Voranmeldebogen auszufüllen, sich über unser pädagogisches Konzept in Form von persönlichen Gesprächen und durch den Konzeptflyer zu informieren. Anschließend wird das Kind auf die Voranmeldeliste gesetzt. Die Aufnahme und das gesamte Procedere findet gemäß den Regelungen der Stadt Frankfurt statt.

Aufnahme:

Sollten die Eltern sich entschlossen haben, ihr Kind in die Kita Kantapfel zu geben, wird mit ihnen ein Betreuungsvertrag geschlossen und sie erhalten die Kindertagesstättenordnung, in der grundsätzliche Informationen zu unserem Alltag stehen. Anschließend gibt es ein Erstgespräch mit der Bezugsperson, die die gesamte Eingewöhnung begleitet.

Elterngespräche:

Nach drei Monaten gibt es das erste Elterngespräch. Wir führen mit den Eltern jährlich mindestens zwei Entwicklungsgespräche über ihr Kind. Diese Gespräche dienen dem Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften über den aktuellen Stand des Kindes sowohl zuhause als auch im Kindergarten. Ebenso können wir im Rahmen dieser Gespräche auch unsere Beobachtungen mitteilen und/oder hilfreiche Tipps geben, wie zum Beispiel der Rat nach Logopädie, die Adresse des Turnvereines, etc.

Elternabende:

In jeder Gruppe finden zwei Elternabende im Jahr statt. An diesen Abenden wird über Organisatorisches und Inhaltliches der Kita informiert. Außerdem bieten wir in regelmäßigen Abständen Informationselternabende zu verschiedenen die Kinder betreffende Themen an, wie zum Beispiel „gesunde Ernährung“.

Elternbeirat:

In jeder Gruppe werden ein Elternbeirat und eine Stellvertretung gewählt, die sich dann ca. alle drei Monate im Gesamtelternbeirat gemeinsam mit einem Vertreter des Teams und der Leitung zusammensetzen. Dort besprechen sie alle anfallenden Themen. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen der Einrichtungsleitung, den Pädagogen vor Ort und der Elternschaft. Er unterstützt und wirkt mit bei unterschiedlichen Belangen und auch bei gemeinsamen Festen.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Sozialrathaus

Die Kindertagesstätte Kantapfel arbeitet mit den verschiedenen Abteilungen des Jugendamtes („Soziale Dienste Jugend und Familie“ und „Soziale Dienste Wirtschaft“), in der Regel des Sozialrathauses „Dornbusch“, zusammen.

8.2 Grundschule

Die Zusammenarbeit mit der im Stadtteil befindlichen Grundschule „Liesel-Oestreicher-Schule,“ findet auf verschiedenen Ebenen statt. Diese Schule befindet sich im Neubaugebiet „Frankfurter Bogen“. Des Weiteren gibt es auch Kinder die die „Theobald Ziegler Schule“ besuchen. Diese Schule befindet sich im alten Ortskern. Je nach Wohnort des Kindes und seiner Familie wird entweder die eine oder die andere Schule besucht.

8.3 Andere Kinderbetreuungseinrichtungen und Arbeitskreise

Mit den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen (Kitas, Jugendhaus, Kirchengemeinden) gibt es unterschiedlich intensive Kontakte. Zudem finden regelmäßig verschiedene Arbeitskreise im Stadtteil statt, wie z.B. der Präventionsrat, die Arbeitskreise von den Schulen und das Planungsforum indem es um die Platzvergabe der Kita-Plätze geht.

8.4. Frühförderstellen

Mit verschiedenen Frühförderstellen gibt es Kontakte, wenn wir zur Förderung einzelnen Kinder mit ihnen zusammenarbeiten oder im Team auf Beratung angewiesen sind.

8.5. Beratungsstellen

Die Kita arbeitet mit verschiedenen Beratungsstellen zusammen (Erziehungsberatungsstelle Preungesheim, etc.). Die Zusammenarbeit wird manchmal durch die sog. „Runden Tische“ initiiert und erfolgt in Kooperation mit den Eltern.

Bei Bedarf verweisen wir Eltern auch an die entsprechenden Fachstellen und Beratungsstellen damit sie sich dort Hilfe und Unterstützung holen können.

Zu bestimmten Themenelternabende holen wir uns Unterstützung, indem wir die entsprechenden Beratungsstellen oder Fachleute wie z.B. Ärzte, Ernährungsberater usw. zu bestimmte Themen einladen.

Impressum

Kita Kantapfel
Kantapfelstraße 2
60435 Frankfurt am Main

Telefon: 069 548 108 52
Telefax: 069 548 108 75
E-Mail: kita-kantapfel@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Mainzer Landstraße 209-211
60326 Frankfurt am Main

Telefon: 069 219367-00
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich:	Nina Klemke & Kerstin Jungbecker (Leitungsteam)
Konzeptionserarbeitung:	das gesamte Team der Kita Kantapfel
Fertigstellung:	Februar 2011
Überarbeitung:	Februar 2012 Oktober 2016
Aktualisierung:	April 2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kita Kantapfel. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.